Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 18 (1910)

Heft: 4

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nem kantonalen Hauptverein zusammenschließen, der seinerseits Korporativmitglied des schweizerischen Zentralvereins ist. In der ganzen romanischen Schweiz scheint die Rot-Kreuz-Bewegung ziemlich in Fluß zu geraten, dank den unermüdlichen Bestrebungen des Herrn Dr. de Marval, des romanischen Adjunkten vom Zentralsekretariat. Wir gratulieren unsern welschen Miteidgenossen zu ihrer emsigen Arbeit und wünschen ihnen den besten Erfolg.

Twann. Samariterkurs. Sehr zahlreich fanden sich letzten Sonntag die Freunde des Samariterwesens im Rebstock ein, um der Prüfung der neuen Samariter beizuwohnen. Die Abgeordneten des schweizerischen Roten Kreuzes und des schweizerischen Samariterbundes, die Herren Dr. Schärer in Biel und Inspektor Boden in Ligerz, konnten mit Befriedigung konstatieren, daß das von den Herren Kursleitern Dozierte auf guten Boden gefallen ist. Sei es in der Theorie, wie in der praktischen Arbeit, überall wurde sehr gut gearbeitet und die gestellten Fragen mit Verständnis beantwortet. Von 43 Kursteilnehmern wurde an 38 der Samariterausweis erteilt, fünf Teilnehmerinnen waren schon im Besitze eines solchen; es sind 17 Männer und 26 Frauen und Töchter aus Twann, Ligerz und Tüscherz. Im zweiten Akt wurde der Kursleitung gedacht und ihre Mithülfe bestens verdankt und auch die Kursteilnehmer drückten ihren Dank in Form eines Andenkens aus. Es mag speziell erwähnt werden, daß Herr Dr. Schläfli in Neuenstadt nun den sechsten Samariterkurs am See geleitet hat und sprechen wir ihm den öffentlichen Dank aus. Auch die praktischen Hülfslehrer, die Herren A. Schläfli in Ligerz und J. Marconnet in Twann, sind nicht Neulinge in der Samariterhülfslehrertätigkeit. — Bei dieser Gelegenheit wurde dem gewesenen Gründer und langjährigen Vereinspräsidenten, Herrn Dr. Boden, Inspektor, ein schlichtes Andenken in Form eines Diploms als Ehrenmitglied überreicht. Mit der Vermehrung seiner Mitglieder wird der Samariterverein am See im kommenden Jahre eine vermehrte Tätigkeit entfalten können. Auch die finanzielle Mithülfe der Burger- und Einwohnergemeinden von Twann, Ligerz und Tüscherz, sowie eine Beitragsleistung der Ersparniskasse Nidau ermöglichen eine baldige vollständige Komplettierung der Samariterkästen in den übrigen drei Gemeinden. Twann soll einen neuen Samariterkasten erhalten und hat die Burgergemeinde Twann hierzu Fr. 100 bewilligt. J. M.

Militärsanitätsverein Bern. Am 24. Januar, abends 8 Uhr, fand im Café „Warteck" unsere diesjährige Generalversammlung statt unter Anwesenheit einer ziemlich großen Zahl von Mitgliedern. Der vom zurücktretenden Präsidenten gut ausgeführte Jahresbericht wurde unter Verdankung seiner geleisteten Dienste einstimmig angenommen. Der neue Vorstand stellt sich zusammen aus: Präsident: L'Eplattenier, G., Wachtmeister; Vizepräsident: Dr. med. Jenny, H., Oberlt.; Kassier: Häberli, E., Wärter; Sekretär: Ita, J., Träger.; Materialverwalter und Bibliothekar: Straßer, W., Wärter; I. Beisitzer: Schenk, G., Feldweibel; II. Beisitzer: Bucher, F., Feldweibel.

Militärsanitätsverein Biel und Umgebung. In der Generalversammlung vom 15. Januar wurde nach Genehmigung des Jahresberichtes und der Rechnung der Vorstand pro 1910 aus folgenden Mitgliedern bestellt: Präsident: Aubry, Ls.; Vizepräsident: Beiner, William: Kassier: Eggli, G.; Sekretär: Vogt, Hch.; Materialverwalter: Scheuner, Albert. Als Ehrenmitglied wurde Karl Schmid-König ernannt in Anbetracht seiner langjährigen Mitgliedschaft und seiner Verdienste um unsern Verein, sowie seiner Tätigkeit im Sanitätswesen und der freiwilligen Hülfe.

Vermischtes.

Das Lüften der Betten. Die Reinlichkeit und das Bedürfnis nach Wasser hat unbedingt in den letzten Jahren sehr wesentlich zugenommen, und wenn wir auch noch weit von idealen Zuständen entfernt sind, wenn auch der Reichtum an Bädern, der vor dem dreißigjährigen Kriege in ganz Deutschland bestand und zudem selbst das Dorf durch seine Badestube beisteuerte, noch bei weitem nicht erreicht ist, so haben wir doch wenigstens die Notwendigkeit eines solchen Zieles erkannt und uns glücklich aus der Bedürfnislosigkeit frei gerungen, die in bezug auf Bäder und Körperpflege noch vor wenigen Jahren vorhanden war. Aber trotzdem stecken wir in mancher Beziehung, was die Reinlichkeit betrifft, noch tief in früheren Jahrzehnten, und an erster Stelle kommen wohl hierbei unsere

Betten in Betracht. Wenn man bedenkt, daß Nacht für Nacht dieselben benützt werden, den Schweiß sowie die Ausdünstungen der Schläfer in sich aufnehmen, und dennoch nur die wenigsten Hausfrauen ihre Federbetten täglich einige Minuten im Fenster lüften, die meisten dagegen selbst diesen, natürlich ganz ungenügenden Reinigungsprozeß vernachlässigen, so ist es erstaunlich, daß man nicht schließlich von einer solchen Lagerstätte angeekelt wird; denn das Ueberziehen eines frischen Bezuges hat doch auf die in den Federbetten angesammelten Unreinlichkeiten gar keinen Einfluß, und es gibt viele Familien, in denen jahrelang jede Nacht ohne weitere Reinigung die Betten benutzt werden. Diesen bescheidenen Persönlichkeiten genügt es vollkommen, wenn morgens beim Machen des Bettes etwas frische Luft in dasselbe dringt, während des Tages bleibt es dann schön zugedeckt und für Luftzutritt abgeschlossen, bis es den müden Körper während der Nacht wieder aufnimmt und gleichzeitig auch die weitern Ausscheidungen während des Schlafes. Ja, nicht gar so selten vererben sich die Betten in der Familie von Generation auf Generation, was man heute noch besonders von den dicken Federbetten auf dem Lande mit Leichtigkeit feststellen kann, ohne daß durchgreifende Reinigung die Benutzung dieses Hausrates unterbricht. Gerade auf dem Lande ist es aber unendlich leichter, auch die Betten sauber und rein zu halten und die Ausdünstungen des Schläfers wieder zu beseitigen, wenn man sie in den Mittagsstunden dem reinigenden Einfluß der Sonne, selbst wenn der Sonnenstrahl auch nicht direkt treffen sollte, sondern Wolken den Himmel bedecken, aussetzt. Der Städter ist ja allerdings nicht in der gleich glücklichen Lage, und in der Großstadt ist es oft schwer, die Betten zu sonnen. Unter solchen besonders schwierigen Umständen empfiehlt es sich, wie man seine Leibwäsche und auch die Oberkleider wechselt, in der Familie ein Reservebett zu haben und monatlich einmal bald dieses, bald jenes Bett in die Reinigungsanstalt zu geben, damit mit der Reinigung des Bettes auch gleichzeitig dessen Güte, denn diese wird durch die Reinigung nur günstig beeinflußt, erhalten bleibe. Daneben aber sollte es die Polizei gestatten, an sonnigen Tagen die Betten täglich einige Stunden auf dem Balkon ausbreiten zu dürfen, und wenn der Ruß der Großstadt sich dabei bemerkbar macht, so kann das Bett selbst durch ein darüber gebreitetes Leintuch davor geschützt werden.

Samiritterbrief.

(presant.)

Karboligen, den 15. Februar 1910.

Liebe Gusine!

Ich bin presiert, aber ich muß Dir schreiben, denn es hat mich fast versprängt vor Lachen und muß noch. Die Lisenbeth hat einen Bändelwurm und hat gesagt, er ist so lang wie ein Wöschseil und ist auf Solothurn zum Kapiziner und der hat ihm gesagt, der Bandwurm muß frische Milch haben, aber nicht von oben und hat ihm ein Chacheli Milch dargehalten drei viertel Stund, aber ist nichts gekommen und hat am Ende kalt gehabt. Jetzt probiert es es daheim selber, aber er will pardon nicht. Ich habe es nicht glauben wollen, aber der Doktor hat mir gesagt, es ist wahr und er hat es selber erlebt und hat gesagt, wie dümmer es ist, wie schneller glauben es die Leute. Dem sagt man Aberglauben. Ist aber auch in der Stadt. Doch tun sie da noch Zucker in die Milch, das ist der Unterschied von der Differänz.

Dein volkomener: Sami Ritter.

PS. Liebe Gusine! Wenn Du nach Karboligen kommst, so nimm den Fotographi-Apparat mit.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).